

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 13

Artikel: Tito'n'Tell : von der Reformation "an Haupt und Gliedern"
Autor: Girardet, Giorgio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Reformation «an Haupt und Gliedern»



Der Mirko meint, glücklich seien die St. Galler, die hätten jetzt mit dem Stefan Kölliker so einen coolen SVP-Bildungsdirektor, der werde den Sautall der Harmos-Schulreformen krass ausmisten. Da wären wir Zürcher mit dem SP-Guetzli Aeppli und dem wegen Lehrer mangels wieder eingestellten, ausgebrannten frühpensionierten Rudisühli einen ungleich schwereren Stand.»

«Oh ja, mein Sohn, das eidgenössische Schulwesen braucht eine Reform «an Haupt und Gliedern», das meinte auch der alt Primarlehrer Baltisberger im Einbürgerungskurs. Aber, ob dieser SVP-Mann das richtige Haupt für die derzeitigen Glieder der St. Galler Lehrkörper ist, mag ich nun doch bezweifeln.»

«Der Mirko meint, der krasse Kölliker Stefan hole sich immer Rat beim geilen Brunner Toni im «Haus der Freiheit» in Ebnat-Kappel. Und überhaupt seis ein alter Brauch: Wers in der Schweiz mit Schweinen und Kälbern könne, hätte auch in der Kinderaufzucht den fetten Durchblick.»

«Da hat dein Mirko mal ausnahmsweise recht. Auch Zwingli, dessen Geburtshaus weiter oben im Toggenburg steht: in Wildhaus – dies ist das wahre «Haus der Freiheit» der Schweiz – wie wir beim Einbürgerungskurs lernten, war in der Jugend Hirte. Da kannst du sehen, wie schlicht der spätere Reformator aufwuchs, der Prunk und Pomp der Papstkirche geisselte.»

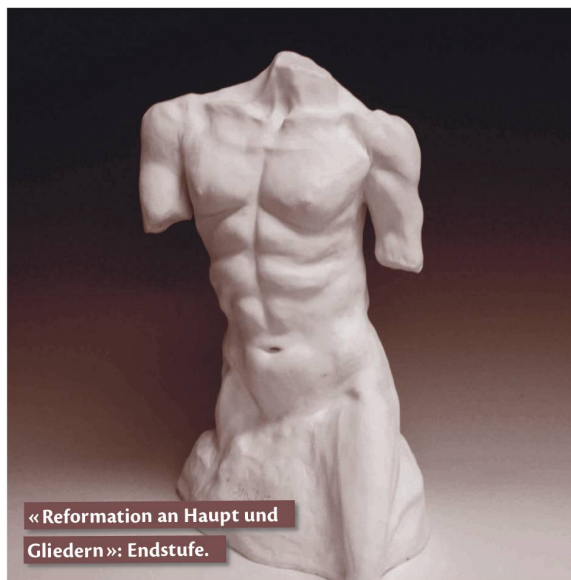
«Krass, die Zwingli-Reformation war ein krasser Rückschritt, alle geilen Heiligenbilder mit den Feigenblättern wurden verbrannt. Wenn du noch weiter so schwärmst von den Zürcher Schismatikern, werde ich deine Neigung zur Häresie noch dem Pater beichten müssen.»

«Lass meine Beichte mein Problem sein. Ausserdem kann ein Eidgenosse gar kein Häretiker sein, darum hat ja Benedikt XVI. den Bischof Kurt Koch zum Ökumene-Kardinal erhoben. Am Schweizer Wesen soll die

Ökumene genesen: Selbst der Heilige Vater will von der Schweiz lernen.»

«Träum weiter, Alter, im Firmunterricht haben wir gelernt: Ausserhalb der heiligen katholischen Kirche ist kein Heil, du wirst nicht im Fegefeuer, nein direkt in der Hölle schmoren und grillen.»

«Gerade die Spekulation mit strukturierten Fegefeuerderivaten, den sogenannten Ablassbriefen, und die Spekulations-Blase der Heiligenbilderkunst und Reliquienhandel (vgl. Nebelspalter Nr. 2/2009) und diese un-



sinnigen Raufereien für italienische und französische Kunstliebhaber brachte zwar viel Geld, aber auch viele alkoholisierte Raubauken und depressive Invalide in die Eidgenossenschaft. So wollte der Rat jemanden, der wieder nüchtern und klar das Evangelium predigte und für eine massive Verbesserung der Sitten der Priester eintrat, die damals öfter im Wirtshaus als im Beichtstuhl anzutreffen waren.»

«Nun, mein Alter, kein Grund, die Beichte dann auch ganz abzuschaffen!»

«Oh doch, mein Sohn, weil der Vatikan dann dieses Ablass-Bussensystem aufzog, das viel Geld aus dem Land nach Rom umlenkte.

Geld, das für Investitionen in der Zürcher Landwirtschaft fehlte, weil es im Petersdom verbaut wurde. Es gab ja damals noch die Fastenzeit.»

«Ja, Alter, diese werde ich nächstes Jahr mit Tanja durchfüh...»

«40 Tage keine «fleischlichen Genüsse», nicht mal Butter, durfte man essen. Aber auch da gabs Ausnahmeregelungen. Man konnte so einen «Ankenbrief» kaufen, dann durfte auch in der Fastenzeit Butter gekostet werden.»

«Voll krass, und das passte wohl dem Milchproduzenten-Verband nicht.»

«Keine frechen Anachronismen! Zwingli begann am 1. Januar 1519 von der Kanzel des Zürcher Grossmünsters das Evangelium nach Matthäus zu predigen. Vorher wurde in der katholischen Messe nach den Perikopen gepredigt. Da bekam man in drei Jahren die ganze Bibel gepredigt, aber wie in einem Mixer verstückelt, jeden Sonntag einen Happen Altes Testament, einen Happen Neues Testament und einen Schnitz Paulus-Briefe obenauf, das ganze mit viel Weihrauch, Latein bunten Gewändern angeordnet und mit viel Ministranten-Theater. Die Leute hatten vom Evangelium vor lauter Heiligen, Weihrauch und Hokuspokus keine Ahnung. Alle Glieder des Leibes Christi sollten zu Häuptern werden. Der Prediger war nur noch ein Bibel-Profi und kein Zauberer mehr.»

«Krass, darum kann man den «Bundesrat» nicht an «Haupt und Gliedern» reformieren?»

«Genau, mein Sohn, wenn im Bundesrat einer meint, er sei das Haupt, dann muss man dieses Glied wieder abschneiden.»

«Den Bundesrat kann man also nicht reformieren?»

«Nein, den kann man nur ergänzen.»

GIORGIO GIRARDET